Hünerwadel, Leonhard

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 50

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PIERRE LARDY

Dr. math., dipl. Ing., Prof. ETH

1903 1958

Kurz bevor Pierre Lardy vor zwölf Jahren seine Professur übernommen hat, hat er noch zusammen mit Professor Ritter eine gewichtige Monographie über «Vorgespannten Beton» veröffentlicht, die für die weitere Entwicklung dieser neuen Bauweise richtungweisend war. Diese Arbeit scheint mir in mehrfacher Beziehung charakteristisch zu sein für die Arbeitsweise von Pierre Lardy und für seine Einstellung zu seinem Beruf; sie ist ein Musterbeispiel dafür, wie neue Möglichkeiten einer Bauweise dank einer umfassenden Stoffbeherrschung, dank aber auch der klaren Erkenntnis der wesentlichen Zusammenhänge und ihrer klaren mathematischen Formulierung, aus einer bestehenden Tradition heraus enwickelt werden können. Diese Monographie über den vorgespannten Beton spiegelt deutlich die Synthese von Tradition und Fortschritt, aber auch von Theorie und Praxis wider, wie sie in Pierre Lardy so harmonisch verkörpert war. Diese Verbindung von konstruktivem Können und theoretischem Wissen, wie sie schon hier zum Ausdruck kam, ist für seine ganze berufliche Tätigkeit charakteristisch geworden. Hier liegt aber wahrscheinlich auch der Schlüssel zu seinem Entschluss, nach abgeschlossener Ausbildung in Mathematik, als Doktor der Mathematik, noch das Studium als Bauingenieur zu beginnen und erfolgreich abzuschliessen; hier liegt aber auch der Schlüssel zu seinen beruflichen Erfolgen.

Damit sind auch die Elemente gezeigt, die seinem grossen Lehrerfolg zu Grunde liegen. Er besass darüber hinaus die seltene Gabe einer lebendigen und anschaulichen Darstellung. Was er in seinen Vorlesungen behandelte, war das Ergebnis seiner aktiven Mitarbeit an der Weiterentwicklung seiner Fachgebiete, und es war damit im besten Sinn eine Weiterführung der von Karl Culmann und Wilhelm Ritter begründeten Tradition der Abteilung für Bauingenieurwesen unserer Hochschule. So ist es nicht verwunderlich, dass er einer grossen Zahl von jüngeren Ingenieuren nicht nur eine Grundlage ihrer beuflichen Tätigkeit, sondern auch die Begeisterung für den Beruf des Bauingenieurs übermittelte. Unter seinen Kollegen besass er eine grosse Zahl von Freunden. Besonders eng war sein Verhältnis mit seinen nächsten Fachkollegen. Hier bestand ein Freundeskreis, wie er in dieser Art auch an einer Hochschule selten ist.

Es war wohl eine Selbstverständlichkeit, dass das Wissen und Können von Professor Lardy auch von der Praxis in Anspruch genommen wurde. Sein Rat wurde bei einer grossen Zahl von wichtigen Bauvorhaben und bei der Abklärung von Schadenfällen gesucht, und hier hat er wichtige Beiträge zur Entwicklung der Bautechnik unseres Landes geleistet. Auf der andern Seite hat ihm aber diese Gutachtertätigkeit und diese für einen Ingenieur-Professor notwendige Verbindung mit der Praxis immer wieder die Anregung zu eignen Forschungen und Untersuchungen gegeben, deren Ergebnisse auch in der internationalen Fachwelt Anerkennung und Beachtung fanden. So ist es dann auch nicht erstaunlich, dass Professor Lardy in jüngster Zeit auch vom Ausland als Experte zur Beurteilung grosser und grösster Bauaufgaben beigezogen worden ist.

Ein ihm besonders zusagendes Tätigkeitsfeld fand Pierre Lardy als Generalsekretär für Massivbau der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau; diese Funktion wurde ihm 1946, wieder als Nachfolger von Professor Max Ritter, übertragen. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Kongresse von Lüttich 1948, Cambridge 1952 und Lissabon 1956, aber auch bei der Herausgabe der periodischen Veröffentlichungen der Vereinigung, insbesondere der «Abhandlungen», und vor allem durch seine eigenen Beiträge in Form von Generalreferaten an den Kongressen und Arbeiten in den «Abhandlungen», sowie durch Vorträge im Ausland, gewann er sich rasch hohes Ansehen. Die Internationale Vereinigung für Brückenbau und Hochbau sieht aber ihre Aufgabe nicht nur in der Vermittlung eines technisch wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches; ebenso wichtig scheint es uns, die Möglichkeiten für den persönlichen Kontakt zwischen den massgebenden und führenden Persönlichkeiten unserer Fachgebiete zu schaffen, und gerade hier, bei der Schaffung einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der Freundschaft in weltweitem Rahmen, an unseren Kongressen und an den alljährlichen Sitzungen des Vorstandes und des Ständigen Ausschusses, hat sich Pierre Lardy durch den seltenen Charme seiner ganzen Persönlichkeit Verdienste um die internationale Zusammenarbeit der Ingenieure des Brückenbaues und des Hochbaues erworben, die unvergesslich bleiben.

Pierre Lardy ist am Morgen des 29. Oktober 1958 im Schlaf von einer Herzkrise befallen worden und nicht mehr erwacht. Er hatte noch grosse Pläne für die nähere und fernere Zukunft vor sich, und es standen ihm im Zusammenhang mit seinen internationalen Verpflichtungen grosse Reisen bevor, auf die er sich gefreut hat. All diese Pläne werden nun unverwirklicht bleiben, und alle Hoffnungen, die sich an diese Pläne knüpften, liegen unerfüllt vor uns. Das Wort vom grausamen Schicksal drängt sich auf. Sicher ist das Schicksal grausam für uns alle, die wir mit ihm zusammen gelebt und gearbeitet haben, und denen er so plötzlich und unerwartet entrissen wurde. Aber es muss doch für uns auch irgendwie tröstlich sein, dass er selber, auf den es hier entscheidend ankommt, von dieser Grausamkeit des Schicksals nichts gespürt hat. Er hat hinübergehen dürfen im Vollbesitz seiner reichen geistigen Kräfte in einem Zeitpunkt, in dem ihm das Leben immer noch grössere, wichtigere und schönere Aufgaben stellte, und uns bleibt die lebendige und dankbare Erinnerung an einen wertvollen und hochbegabten Menschen, an einen hervorragenden Kollegen und an einen lieben Freund.

Fritz Stüssi

† **Leonhard Hünerwadel,** El.-Ing., von Basel, geb. am 7. Juni 1896, ETH 1917 bis 1922, ist am 9. Juli 1958 in Basel einem Tropenleiden erlegen. Unser G. E. P.-Kollege ist schon 1923 nach Rio de Janeiro gezogen, wo er bis 1929 in der Schweiz. Handels- und Industriegesellschaft für Brasilien tätig war. Dann folgten zehn Jahre in Porto (Portugal) im Dienste der Maschinenfabrik Oerlikon. 1939 ging L. Hünerwadel nach Caracas (Venezuela) für den Bahnbau El Palito, Palmasola, um dann 1942 die technische Leitung der Verkehrsbetriebe in Caracas zu übernehmen. 1947 schliesslich wurde er im Ministerium der Republik Venezuela Chef der Abteilung Landeselektrifikation, bis er 1956 in den Ruhestand trat.

† **Secondo Reali,** Ing. Agr. G. E. P., von Lugano, geb. am 8. Dez. 1883, Eidg. Polytechnikum 1902 bis 1906, Inhaber eines Landgutes in Cadro bei Lugano, ist am 19. Nov. gestorben.

† **William Brunner,** Dr., von 1926 bis 1945 ord. Professor für Astronomie an der ETH, ist am 1. Dez. im 81. Lebensjahr gestorben.

Mitteilungen

Der Vorarlberger Technische Verein wurde 1908 gegründet und hat nun zu seinem 50jährigen Jubiläum eine von Ing. Dr. H. Nägele verfasste Vereinsgeschichte herausgegeben, zusammen mit einem Mitgliederverzeichnis, welches 422 Namen umfasst. Gründer des Vereins war Albert Loacker, der sich mutig und zähe für einen grosszügigen Ausbau der Vorarlberger Wasserkräfte einsetzte, dessen Förderung er zum Hauptziel des Vereins machte. Ausserdem führte aber der Verein auch Vorträge, Vorführungen und Besichtigungen durch und befasste sich auch mit der Förderung der Luftfahrt und anderen Industrien seiner Region. 1933 konnte die 25-Jahrfeier glücklich durchgeführt werden. Mit dem VDI, der im gleichen Jahre am Bodensee und auch in Zürich tagte, bestanden damals noch gute Beziehungen. 1938 wurde der Vorarlberger Technische Verein aber aufgelöst, da er nicht in den Rahmen der nationalsozialistischen Organisation passte. Nach dem Kriege nahm Albert Loacker die zweite Gründung des Vereins an die Hand, welche 1949 gelang. Der Gründer wurde an seinem 80. Geburtstag im Jahre 1953 von allen Seiten hochgeehrt, und der nunmehr weitgehend durchgeführte Ausbau der Vorarlberger Wasserkräfte belohnt seinen uner-